

INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Biometrie befindet sich weltweit auf dem Siegeszug. Dermalog entwickelt Software zur Erkennung von Fingerabdrücken. Nun will die Firma aus Hamburg Europa erobern

VON ANDRE TAUBER, HAMBURG

Brasilianische Rentner kamen bis vor kurzem noch leicht an Geld. Wer seine Pension verdoppeln wollte, ging einfach zweimal zum Auszahlungsschalter – einmal allerdings unter einem frei erfundenen Namen. Weil der brasilianische Bundesstaat Rio de Janeiro dadurch Millionen verlor, begannen die Behörden, die Fingerabdrücke aller Bewohner elektronisch zu erfassen. Seitdem durchforsten Computer in Sekundenschnelle Millionen von Daten und stellen zweifelsfrei fest, mit wem es die Beamten zu tun haben. Erstmals trat so das ganze Ausmaß des Betrugs zu Tage: 15.000 Menschen jährlich versuchten, sich eine zweite Identität auszuliehen.

Die Software für die brasilianischen Behörden hat die Firma Dermalog entwickelt und 2002 installiert. Es war der erste Auftrag für das kleine Hamburger Unternehmen, das seinen Ursprung im zweiten Stock eines Bürogebäudes im Hamburger Nobel-Rotherbaum viertel hat. Mittlerweile besetzt die Firma auch die Etagen drei bis sechs. Und zu den Kunden des 53-jährigen Unternehmensgründers Günther Mull gehören inzwischen Regierungen rund um den Globus.

Dermalog ist das Nesthäkchen der Branche. Weltweit entwickeln nur fünf Firmen Computerprogramme zur automatisierten Identifizierung von Fingerabdrücken, die in Fachkreisen Afs genannt wird. Die großen Spieler sind die Konzerne NEC, Cognit, Motorola und Saicam. Mit einem erwarteten Jahresumsatz von 20 Mio. € ist Dermalog der kleinste. Doch das Startup wächst stark: In den vergangenen drei Jahren jährlich um 50 Prozent. Laut eines US-Beraters hat Dermalog einen Namen in der Branche. Und damit auch eine gute Ausgangsposition wenn es darum geht, den europäischen Markt zu erschließen.

Im Kopf-an-Kopf-Rennen um die neuesten Entwicklungen hat Dermalog bei Grenzkontrollsystemen im Moment die Nase leicht vorn. Im sechsten Stock des Unternehmens steht ein Terminal, das vier Finger auf einmal erkennt und sie dann schneller als bisherige Systeme mit Datenbanken abgleichen kann. Vorher liest das Gerät die Informationen von einem Personalisatzeins ein und überprüft ihn auf Echtheit. Gerade wie diesem E-Border-Kiosk würde das Softwareunternehmen gerne an Europas Grenzen einsetzen. In der EU werden die Unternehmen hierfür eicht Geld

FTD-REIHE: AUFSTEIGER DER DEUTSCHEN IT-BRANCHE TEIL 4

Die Handlesen



featuring Dermalog



Kein Zweifel an der Identität

Regierungen als Kunden Dermalog entwickelt Software zur Identifizierung von Fingerabdrücken, in Fachkreisen Afs genannt. Die Software ermöglicht es, Fingerabdrücke zu scannen und unter Millionen von Daten abzugleichen. Die Systeme setzen vor allem Regierungen ein, um Bürger und Festzende zu identifizieren.

Unternehmenspolitik Dermalog ist das kleinste von nur fünf Unternehmen, die Afs-Software entwickeln. Für 2006 erwartet Firmenchef Günther Mull einen Umsatz von 10 Mio. €. In den vergangenen drei Jahren ist Dermalog jährlich um 50 Prozent gewachsen. Rund 50 Mitarbeiter arbeiten in dem Unternehmen.

verdienen können. Denn die US-Regierung fordert bei Einreisen seit einiger Zeit Reisepässe, die auch biometrische Daten enthalten. Ingesamt soll die Weltmarkt von zuletzt 1,5 Mrd. \$ auf 5,7 Mrd. \$ im Jahr 2010 wachsen, erwartet die International Biometric Group.

Der Fingerabdruck ist das sicherste biometrische Verfahren, fand das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik in der bisher größten europäischen Vergleichsstudie heraus. Rund 2000 Freiwillige ließen sich täglich am Frankfurter Flughafen die Augen scannen, die Gesichter vermessen und die Fingerabdrücke nehmen. Dermalog hat den Test als Bester bestanden und sich damit auch gegen den Rivalen NEC durchgesetzt.

Deutsche Reisepässe sollen ab 2007 neben den elektronisierten erfassbaren Fotos auch digitalisierte Fingerabdrücke enthalten. Die Ausschreibung läuft bereits. Und Dermalog hofft auf seinen bislang größten Auftrag – und den ersten großen aus Deutschland. „Hier entwickelt sich der Markt“, sagt Mull. „Deshalb werden wir uns in den kommenden Jahren auf Deutschland und Europa konzentrieren.“

Mull möchte bei der deutschen Ausschreibung möglichst auch mit der Hardware Geld verdienen. Seit kurzem produziert er Lesegeräte, mit denen auch die rund 6500 Einwohnermeldeämter ausgerüstet werden könnten.

Lange hat der Dermalog-Chef darauf gewartet, dass sich Deutschland für die Technik öffnet. Hier zu Lande habe seine Software zwar die Menschen erstaunt, doch niemand habe sie anzuwenden wollen. „Wenn ich nach Asien fahre, da sind die immer ein zwei Stufen in der Technik voraus. In Deutschland hingegen gibt es mehr Bedenkensträger als im ganzen Rest der Welt“, sagt Mull.

Und obwohl seine Kunden bislang vor allem in Asien, Südamerika und im Mittleren Osten sitzen, möchte Mull am deutschen Standort festhalten. Zu sehr hat er Angst davor, dass seine Technik im Ausland kopiert werden könnte. Niederlassungen betreibt er nur, um die lokalen Märkte zu betreuen. Zehn Mitarbeiter arbeiten allein in Malaysia, wo Mull zurzeit in einer Delegation des Wirtschaftsministers Michael Glos unterwegs ist. Der Kontakt zur Politik ist wichtig in dem Geschäft, das zu 99 Prozent mit Regierungen gemacht wird.

Von der Politik möchte Mull gern unabhängig werden. Er erwartet, dass die Technik auch in die Haushalte einzieht. Im August hat Dermalog einen Edeka-Supermarkt ausgenstern. Besucht wird dort per Fingerabdruck. Regierungen würden zwar auch künftig die Hauptkunden des Unternehmens bleiben. Doch „was Biometrie betrifft gibt es zwei Aspekte“, sagt Mull. „Sicherheit ist nur einer der anderen Aspekte.“ Auch in seinem eigenen Haus hat Mull Systeme installiert, die auf Fingerabdruck reagieren. Wo es nicht er nicht verraten. Nur ins: Im Schlafzimmer werden sie sich nicht.

WWW.FTD.DE/DERMALOG
BISHER ERSCHEINEN:
FIRSTSTEP (14. August 2006)
NAVIGON (17. August 2006)
COBEMEDIA (24. August 2006)